

Elly Ney Rede

„Die Erinnerung ist wie das Wasser: Sie ist lebensnotwendig und sie sucht sich ihre eigenen Wege in neue Räume und zu anderen Menschen. Sie ist immer konkret: Sie hat Gesichter vor Augen, und Orte, Gerüche und Geräusche. Sie hat kein Verfallsdatum und sie ist nicht per Beschluß für bearbeitet oder für beendet zu erklären.“ – Noach Flug, Auschwitz überlebender, 2010

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen,

Mein Name ist Jil, und ich bin Schülerin am Gymnasium Tutzing. heute stehe ich hier, um ihnen etwas zu erzählen, um sie etwas zu fragen. Etwas zu fragen über Elly Ney. Es geht um Geschichte, Verantwortung und die Werte, die wir in unserem öffentlichen Raum sichtbar machen wollen. Dies will ich konkret am Beispiel der „Elly-Ney-Straße“ in Tutzing betrachten.

Ney war für viele eine herausragende Pianistin. Geboren 1882 in Düsseldorf, zeigte sie früh ein starkes musikalisches Talent, studierte bei führenden Lehrern ihrer Zeit und wurde eine der bedeutendsten Beethoven-Interpretinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Konzerte in ganz Europa und den USA, ihre Aufnahmen und ihre Professur am Salzburger Mozarteum hinterließen Spuren in der Musikwelt, die bis heute nachwirken.

Doch ihr Lebensweg ist eng mit der nationalsozialistischen Ideologie verbunden. Von **1929 bis 1968 lebte Ney in Tutzing**, und zählt damit zu einer der prominentesten Bürgerin meines Ortes. 1937 trat Ney der NSDAP bei **und wurde im gleichen Jahr von Adolf Hitler zur Professorin ernannt**. Freiwillig spielte sie für die **SS, die Hitlerjugend und den Bund Deutscher Mädel**. **1944 wurde sie in die Gottbegnadeten-Liste der unabhkömmlichen Künstler aufgenommen**. Auch nach ende des zweiten Weltkriegs distanzierte sie sich nicht stark von der NS-Ideologie.

Wenn wir heute durch Tutzing gehen und den Namen dieser Straße sehen, die Büste im Park betrachten oder ihr Grab erblicken, müssen wir uns fragen: Welche Botschaft senden wir an unsere Kinder, an unsere Nachbarschaft, an unsere Gäste? Soll allein künstlerische Leistung geehrt werden, oder müssen wir auch ethische Verantwortung sichtbar machen? Kann man den Künstler von der Kunst trennen? Wie gehen wir mit einer Vergangenheit um, die so viele unserer Mitmenschen verletzt hat? Ist es richtig, diese Erinnerung an die Vergangenheit vermeintlich zu „löschen“?

Die deutsche Erinnerungskultur ermahnt uns: Wir dürfen die Vergangenheit nicht ausblenden. Wir müssen sie einordnen, kritisch reflektieren und Verantwortung übernehmen. Die Umbenennung der Elly-Ney-Straße ist **kein Vergessen**, sondern ein starkes Zeichen, dass wir Demokratie, Respekt und kritisches Denken höher achten als allein historische Berühmtheit oder Bequemlichkeit.

Diese Veränderung ist in Tutzing auf Grund des Jugendbeirats erfolgt. Sie machten auf die Ungerechtigkeit aufmerksam und machten sich für Veränderung stark. Nicht das passiert nicht nur in Tutzing, sondern in unserem Gesagte Landkreis Starnberg. Beispiele wie diese zeigen uns, wie wichtig es ist, dass junge Stimmen stark bleiben und weiter für unsere Werte eintreten. Durch Junge, neue Perspektiven wird Tutzing eine Gemeinde, in der Straßennamen nicht nur Kultur, sondern auch Verantwortung ausdrücken. Durch Junge Perspektiven wie ihr Machen wir unsere gemeinsame Realität besser.

Vielen Dank.